



Konzeption 2017

Katholisches
Kinderhaus
Sankt Nikolaus
Püringer Str. 17
85599 Parsdorf

„Kleinen Kindern gib Wurzeln, großen Kindern gib Flügel, damit sie sich in den Wind des Lebens erheben können.“
(Indisches Sprichwort)

Liebe Eltern,

der obige Spruch umschreibt recht treffend die Situation, in der Sie sich mit Ihrem Kind befinden, wenn die Zeit des ersten Kinderhausbesuchs gekommen ist. Es ist sicher ungewohnt und neu für Sie, Ihr Kind zum ersten Mal in die Obhut anderer zu geben. Waren Sie doch in den vergangenen Lebensmonaten immer für Ihr Kind da und die Familie war und ist immer noch der wichtigste Ort für Ihr Kind. Doch für eine weitere gute Entwicklung braucht Ihr Kind einen neuen und zusätzlichen Erfahrungsraum, den wir Ihrem Kind in unserem Kinderhaus bieten möchten.

Uns, dem Team des Kinderhauses St. Nikolaus sowie unserem Träger, ist es wichtig, dass unsere Einrichtung ein Ort für Kinder ist, an dem sie sich wohl fühlen können. Die Kinder sollen gern in unser Kinderhaus gehen, viel erleben und lernen. Sie werden einiges über christliche Werte und Bräuche erfahren und sind bei uns immer mit ihrer ganzen Persönlichkeit willkommen. Hier hat Ihr Kind Kontakt zu anderen Kindern mit denen es spielen und Freundschaften aufbauen kann. Ihr Kind soll sich entfalten können, Selbstbewusstsein entwickeln und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen.

Der Schwerpunkt der Erziehung liegt natürlich in der Familie. Mit unserer wichtigen pädagogischen Arbeit ergänzen und unterstützen wir Sie dabei.

Mit dieser Konzeption will sich das katholische Kinderhaus Sankt Nikolaus, der Erzdiözese München und Freising, vorstellen.

Die schriftlichen Ausführungen sollen Ihnen einen ersten Einblick in die pädagogische Arbeit und das Alltagsgeschehen in unserem Haus geben.

Wir möchten hiermit auch darauf hinweisen, dass im Fließtext die genannten „Eltern“ als „Erziehungsberechtigte“ zu verstehen sind.



Vorwort

1. Leitbild der Einrichtung

2. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 2.1. Informationen zum Träger
- 2.2. Lage, Einzugsgebiet und Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung
- 2.3. Räumlichkeiten, Grundrisse und Besonderheiten der Bauweise
- 2.4. Gruppenstärke und Personelle Besetzung
- 2.5. Öffnungszeiten und Schließtage
- 2.6. Tagesabläufe und Wochenpläne
- 2.7. Grundsätze des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, Zielvorgaben des BayKiBiG und BayBEP als Orientierungsrahmen
- 2.8. Kinderschutz
 - 2.8.1. Umsetzung in der Einrichtung
 - 2.8.2. Gesetzliche Grundlagen

3. Prinzipien unseres Handelns für Kinder und ihre Familien

- 3.1. Unser pädagogischer Ansatz und seine Methoden
- 3.2. Stärkung der Basiskompetenzen
 - 3.2.1. Personale Kompetenzen
 - 3.2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
 - 3.2.3. Lernmethodische Kompetenz

4. Hauptübergangssituationen in unserer Einrichtung

- 4.1. Übergänge in die Krippe
- 4.2. Übergänge in den Kindergarten
- 4.3. Übergänge vom Kindergarten
 - 4.3.1. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule
 - 4.3.2. Übergang vom Kindergarten in den Hort

5. Bildung und Erziehung- Unser Angebot für die Kinder

- 5.1. Allgemeine Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit
 - 5.1.1. Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten und Alltagssituationen im Mittelpunkt
 - 5.1.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt
 - 5.1.3. Anregende Lernumgebung und Exkursionen
 - 5.1.4. Mitwirkung der Kinder/ Partizipation
- 5.2. Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse der Kinder
- 5.3. Bereichsübergreifende Schwerpunkte unseres Kinderhauses
 - 5.3.1. Religiöse Erziehung
 - 5.3.2. Teilöffnung
 - 5.3.3. Projekte und Aktivitäten

- 5.4. Schwerpunkte in der Krippe
 - 5.4.1. Eingewöhnungsphase
 - 5.4.2. Hygieneerziehung
 - 5.4.3. Essen in der Krippe
 - 5.4.4. Schlafsituationen
- 5.5. Schwerpunkte im Kindergarten
 - 5.5.1. Patenschaften
 - 5.5.2. Schulvorbereitung
 - 5.5.3. Sprachförderung
- 5.6. Schwerpunkte im Hort
 - 5.6.1. Hausaufgaben
 - 5.6.2. Freispiel und Freizeitgestaltung
 - 5.6.3. Ferienbetreuung

- 6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**
 - 6.1. Voraussetzungen und Ziele
 - 6.2. Formen und Inhalte
 - 6.3. Elternbeirat

- 7. Zusammenarbeit im Team**
 - 7.1. Voraussetzungen und Ziele
 - 7.2. Formen und Inhalte
 - 7.3. Fort- und Weiterbildungen
 - 7.4. Praktikanten

- 8. Zusammenarbeit mit dem Träger**

- 9. Öffentlichkeitsarbeit**
 - 9.1. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
 - 9.2. Formen der Öffentlichkeitsarbeit

- 10. Qualitätssicherung**
 - 10.1. Unser Qualitätssicherungsinstrument
 - 10.2. Beschwerdemanagement
 - 10.2.1. Von Seiten der Eltern
 - 10.2.2. Von Seiten der Kinder

- 11. Quellennachweis**



1. Leitbild

In unserer Kindertagesstätte wollen wir jedem Kind helfen, seine Stärken und Schwächen, seine Möglichkeiten und Grenzen kennen zu lernen und dadurch ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Die Kinder finden bei uns einen Lebensraum, in dem sie mit ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen angenommen werden.

Sie erleben ein Umfeld, das geprägt ist von Toleranz, gegenseitiger Wertschätzung, Akzeptanz und respektvollem Miteinander, in das sie aufgenommen werden und selbst mitgestalten können.

Wir erziehen zu wertorientierten, eigenverantwortlichen und schöpferischen Menschen.

Für die Kinder wird ein Raum geschaffen, in dem ihnen christliche Werte näher gebracht werden und Eltern gemeinsam mit dem pädagogischen Personal eine Partnerschaft bilden und pflegen sowie im gegenseitigem Austausch stehen.

Somit sehen wir uns als ein Haus für Familien, das für Fragen und Ratschläge zur Verfügung stehen.

Für die Kinder steht eine Umgebung bereit, die ihnen eine Entwicklung unter Berücksichtigung von Seele, Körper und Geist ermöglicht. Sie lernen bei uns mit Herz, Hand und Kopf.



2. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1. Informationen zum Träger

Die Trägerschaft unterliegt seit dem 01.01.17 dem Regionalverbund Ebersberg/Vaterstetten und steht als diözesane Einrichtung unter dem Ordinariat der Erzdiözese München Freising.

2.2. Lage, Einzugsgebiet und Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung

Unser Kinderhaus befindet sich am Ortsrand von Parsdorf, einem ländlich geprägtem Gemeindeteil von Vaterstetten. Überwiegend besuchen Kinder aus den umliegenden Ortschaften Neufarn, Weißenfeld, Purfing, Hergolding und natürlich auch Parsdorf unsere Einrichtung.

In direkter Nachbarschaft befindet sich die Grundschule Parsdorf. Aufgrund unserer günstigen Lage können wir den nahe gelegenen Wald gut erreichen und Natur erfahrbar machen.

Die Kinder wachsen meist in Familien mit traditionellem Familienbild (Mutter, Vater und Kind/er) und teils auch im Generationenverbund (z.B. Großeltern) auf. Die Wohnverhältnisse bieten für die Kinder nahe liegende und natürliche Spiel- und Erlebnismöglichkeiten mit vielen Grünflächen, Spielplätzen und kindgerechten Freiräumen.

2.3. Räumlichkeiten, Grundrisse und Besonderheiten der Bauweise

Unser neugebautes Haus, in Niedrigenergiesparweise erstellt, ist seit September 2011 in Betrieb.

Das vielfältige Raumangebot und Außengelände kann bei Tagen der offenen Tür und persönlichen Besuchen besichtigt werden. Die Nutzung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder, des pädagogischen Personals und am pädagogischen Konzept.

2.4. Gruppenstärke und personelle Besetzung

Das Haus besitzt eine Krippengruppe, drei Kindergartengruppen und eine Hortgruppe. Es sind 112 Plätze für Kinder von 1-10 Jahren in unserer Einrichtung vorhanden.

In jeder Gruppe arbeiten eine pädagogische Fachkraft und eine pädagogische Ergänzungskraft. Die Krippenarbeit wird zusätzlich von einer dritten Fachkraft unterstützt. Küchenkräfte und ein Hausmeister erledigen anfallende hauswirtschaftliche und handwerkliche Arbeiten im und am Haus.

2.5. Öffnungszeiten und Schließtage

Das Haus ist montags bis freitags von 7:30-16:30 Uhr



geöffnet. Die Kinder können von 7.30 – 8.30 Uhr gebracht und ab 12.30 Uhr wieder abgeholt werden. Die Schließtage werden zu Beginn eines neuen Betreuungsjahres schriftlich bekannt gegeben. Bitte beachten Sie dazu auch Aktualisierungen auf unsere Website.

2.6. Tagesabläufe und Wochenpläne

Die Tagesabläufe in den jeweiligen Bereichen gestalten sich nach den Bedürfnissen und dem Alter der Kinder (lesen sie dazu bitte auch das jeweilige ABC der Bereiche). Unsere pädagogische Arbeit wird auf vielfältige Art und Weise transparent gemacht (Fotoaushänge, Wochenrückblicke, etc.).

2.7. Grundsätze des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, Zielvorgaben des BayKiBiG und BayBEP als Orientierungsrahmen

Nach dem Grundgesetz der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland hat jeder ein Recht auf Menschenwürde, Meinungsfreiheit und Religionsfreiheit uvm. Diese Grundrechte gelten auch für Kinder. Kindertageseinrichtungen sind vor allem an folgende gesetzliche Grundlagen gebunden:

- Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit Ausführungsverordnung (BayKiBiG, AVBayKiBiG)
- Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
- Im BayBEP werden folgende Grundsätze für die Erziehung und Bildung genannt:
- Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit (§ 1 Abs.1 Satz1 AVBayKiBiG)
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern
- Kinder haben Rechte
- Bildung im Kindesalter gestalten sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen
- Kinder erwerben Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen an vielen Bildungsorten

2.8. Kinderschutz

2.8.1. Umsetzung in der Einrichtung

Mit Aufnahme des Kindes ins Kinderhaus sollte das gelbe Vorsorgeheft mit den kompletten Untersuchungsnachweisen vorgelegt werden. Wenn Eltern dieses Heft nicht vorlegen, wird dies in den Akten des Kindes vermerkt.

Für alle Personen, die im Kinderhaus während der Anwesenheit von Kindern tätig sind, muss ein erweitertes Führungszeugnis vorliegen und dieses wird im Fünfjahresrhythmus erneut überprüft. Dies gilt sowohl für das pädagogische Personal, als auch für alle anderen Mitarbeiter. (§ 72a SGB VIII Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen, Abs. 1)

Der Träger hat mit dem zuständigen Landratsamt einen Vertrag abgeschlossen, indem festgelegt ist, dass eine insoweit erfahrene Fachkraft (IsoFak) im Bedarfsfall zur Verfügung steht, wenn ein Fall von Kindeswohlgefährdung in der Einrichtung beobachtet wird und das Kollegium deren fachliche Unterstützung und Beratung als hilfreich und wichtig erachtet.

Das pädagogische Personal beschäftigt sich mit dieser Thematik in regelmäßigen Abständen, intensiv und ausführlich in hausinternen Fortbildungen.

Die Grundlagen zum aktiven Handeln sind für das pädagogische Personal vom Gesetzgeber fest vorgegeben worden und werden in unserer Konzeption im Absatz 2.8.2 Gesetzliche Grundlagen explizit dargestellt.

Im Verdachtsfall werden zuerst die Eltern miteinbezogen. Sollten die Eltern nicht zu einer Zusammenarbeit bereit sein, ist das pädagogische Personal verpflichtet, weitere Schritte, wie die Meldung ans Jugendamt, einzuleiten. Grundsätzlich wird jeder Fall individuell abgewogen und durch die Einbindung von IsoFak und Beratungsstellen begleitet.

2.8.2. Gesetzliche Grundlagen

Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist im Sozialgesetzbuch (SGB) VIII unter § 8a geregelt.

Wie bereits erwähnt, ist im § 72a SGB VIII der Tätigkeitsausschluss und Beschäftigungsverbote bei einschlägig vorbestraften Personen festgelegt.

Die Sicherung des Kindeswohls, durch Betriebs- und Pflegeurlaub, ist in Art. 9a BayKiBiG erfasst.



3. Prinzipien unseres Handelns für Kinder und ihre Familien

3.1. Unser pädagogischer Ansatz und seine Methoden

In unserer täglichen pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am situationsorientierten Ansatz, indem die konkrete Lebensumwelt des Kindes im Mittelpunkt steht.

Alltagserfahrungen im familiären und sozialen Umfeld prägen das kindliche Verhalten. Unsere Aufgabe in der Kindertagesstätte ist, diese Vorerfahrungen der Kinder zu sehen und in die tägliche Arbeit mit ihnen einzubeziehen. Kinder zeigen durch Handlungen und Äußerungen, was sie beschäftigt. Dies wird von uns aufgenommen und in ganzheitlichen Angeboten (sozial-emotional, kreativ, kognitiv, durch Bewegung etc.) umgesetzt.

Unser pädagogischer Ansatz beinhaltet im Wesentlichen folgende Merkmale:

- den Bezug zur Lebenssituation und die Beachtung des konkreten Umfeldes
- alltägliche Situationen als Lernanlässe nutzen
- den Blick auf das gesamte Alltagsgeschehen, nicht nur auf einzelne Aktivitäten
- die Vermittlung von Sachkompetenz
- soziales Lernen in altersgemischten Gruppen
- die Mitwirkung von Eltern und anderen Erwachsenen
- den Dialog mit den Kindern und höchstmögliche Beteiligung der Kinder an den für sie betreffenden Entscheidungen
- die Gemeinwesensorientierung – wir sind Teil der politischen und der kirchlichen Gemeinde
- die Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, soweit für unsere Einrichtung umsetzbar
- interkulturelles Lernen

3.2. Stärkung der Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“ (BEP Seite 55)

Im Folgenden wird darauf eingegangen, welche Kompetenzen im Einzelnen darunter zu verstehen sind und wie sie gestärkt werden können.

3.2.1. Personale Kompetenzen

Unter personalen Kompetenzen werden alle Fähigkeiten verstanden, die die eigene Persönlichkeit betreffen.

Dazu gehört die Selbstwahrnehmung, d.h. den Kindern werden Angebote gemacht, ein Umfeld geschaffen, indem sie ihre Grenzen erproben, ihre Fähigkeiten und Interessen, ihre Stärken und Schwächen einbringen und dadurch ein reelles Bild von sich selbst entwickeln können. Das pädagogische Personal unterstützt durch Lob, Anregung und Motivation die Lernprozesse der Kinder, so dass sie Erfolgserlebnisse erhalten, ein positives Selbstwertgefühl und eine positive Einstellung zu sich selbst entwickeln. Dabei steht der Leitsatz von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ an erster Stelle.

Um die motivationale Kompetenz zu stärken bieten wir den Kindern vielfältige Wahlmöglichkeiten an, zwischen denen sich die Kinder frei entscheiden können; dies können verschiedene Angebote, Räume, Spielpartner etc. sein. Auf diese Weise erfahren die Kinder, dass sie durch eigene Entscheidungen, eigenes Handeln etwas bewirken können und sie in ihren Bedürfnissen ernst genommen werden.

Zu der kognitiven Kompetenz zählt die Wahrnehmung, das Denken, die Merkfähigkeit, das Lösen von Problemen und Konflikten, ebenso wie Kreativität und Phantasie. Durch entsprechende Spiele, Angebote, sich wiederholende Rituale (z.B. Morgenkreis) und eine motivierende Gestaltung der Räume werden die Kinder angeregt sich selbst auszuprobieren und dadurch diese Kompetenz zu stärken. Die Kinder werden bei einer verbalen, gewaltfreien Konfliktlösung begleitet, mit dem Ziel, sie zu befähigen, dies selbständig leisten zu können.

Die physische Kompetenz, zu der Koordination, Gleichgewichtssinn, Fein- und Grobmotorik gehören, werden durch gezielte Bewegungsangebote, Freispiel im Turnraum und Garten, rhythmisch-musikalischen Angebote gestärkt. Sie können unterschiedliche Spiel- und Beschäftigungsmaterialien nutzen, erhalten Anregungen im kreativen Bereich sowie Entspannungsangebote, um den Kindern eine Ausgewogenheit zwischen An- und Entspannung zu ermöglichen.

3.2.2. Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext

Hierbei sind alle Fähigkeiten gemeint, die das gemeinsame Miteinander betreffen.

Durch die Möglichkeiten der Kinder im Kinderhaus altersübergreifende Beziehungen zu leben, Freundschaften aufzubauen (Kinderkrippe bis Hort), erwerben und stärken sie die Fähigkeiten zu kommunizieren, zusammenzuarbeiten und sich auseinanderzusetzen. Gemeinsame Mahlzeiten, die Teilöffnung im Haus, der Garten, gruppenübergreifende Angebote sind einige dieser geschützten Lernfelder, um soziale Kompetenzen zu erlangen und zu festigen.

Bei der Begleitung in der Konfliktlösung helfen wir den Kindern, sich empathisch zu zeigen, d.h. sich in den Partner und seine Beweg- und Handlungsgründe rein zu versetzen und seine Perspektive in der Vorstellung zu übernehmen, um gemeinsam eine für beide akzeptable Lösung zu finden. In Rollenspielen (frei oder angeleitet) haben die Kinder ein geeignetes Lernfeld, um diese Fähigkeit zu üben.

Durch das Vorleben von Unvoreingenommenheit, Hilfsbereitschaft, Sensibilität und Achtung von anders- und andersartig sein, der Wertschätzung aller Lebensformen und individueller Unterschiede und der Akzeptanz anderer Meinungen wird die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz geweckt und gestärkt.

Eine weitere Kompetenz in diesem Zusammenhang ist die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme. Schritt für Schritt, ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend, übernehmen die Kinder immer mehr Verantwortung für sich und ihr Handeln und tragen die Konsequenzen, z.B. wenn ich etwas verschützte, wische ich es wieder auf.

Durch z.B. Patenschaften für Jüngere, lernen die Kinder für andere Menschen Verantwortung zu übernehmen und auch für die Gemeinschaft; Bsp. Mithilfe beim Tischdecken, bei Festvorbereitungen etc. Auch für Umwelt und Natur gilt es Verantwortung zu übernehmen, sei es durch praktizierte Müllvermeidung und -trennung, durch Gartengestaltung und Waldtage.

Durch die Verantwortungsübernahme für das eigene Tun, für andere Menschen, die Gemeinschaft und die Umwelt erwirbt das Kind auch die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Die Kinder haben im Alltag und in Kinderkonferenzen die Möglichkeit, ihre Meinung gemäß den Gesprächsregeln zu äußern, zu vertreten und über ihre Belange abzustimmen, aber auch getroffene Entscheidungen zu akzeptieren und sich um deren Einhaltung zu kümmern.

3.2.3. Lernmethodische Kompetenz

Damit ist das Wissen gemeint, wie ein Mensch lernt. Es beinhaltet die Grundlagen neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben, sich dadurch neue Fähigkeiten anzueignen, d.h. das Wissen einzusetzen und auf verschiedene Anforderungen zu übertragen. Des Weiteren gehört dazu, die eigenen Lernschritte wahrzunehmen, zu steuern und sich auch auf entsprechende Situationen einzustellen. Das pädagogische Personal hilft dabei, in dem es Lernschritte verbalisiert, erklärt, den Lernprozess reflektiert und den Kindern unterschiedliche Lernmöglichkeiten und -gelegenheiten anbietet und zur Verfügung stellt.

Der Erwerb von Wissen und Fertigkeiten unterstützt auch den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Widerstandsfähigkeit (Resilienz), die die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität darstellt (vgl. BEP). Kinder müssen mit den unterschiedlichsten Veränderungen, Übergängen und Herausforderungen, oft auch Problemen umgehen lernen, sei es die Sauberkeitserziehung, der Übergang von einer in die andere Einrichtung, Trotzphase, Pubertät, Wechsel oder Wegfall einer Bezugsperson, um nur Einiges zu nennen. Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist es, die Kinder anzunehmen, das Gespräch zu suchen, mit ihnen Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten, Hilfestellungen anzubieten und sie den ganzen Prozess über zu begleiten.

4. Hauptübergangssituationen in unserer Einrichtung

4.1. Übergänge in die Krippe

Die ersten Tage in der Krippe bedeuten für Eltern und Kind oft eine sehr große Veränderung, verbunden mit vielen Gefühlen wie Angst, Sorge, Verlust und Unsicherheit.

Die Eltern als Hauptbezugsperson des Kindes stellen eine sichere Basis für das Kind in unbekannter Umgebung dar. Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist eine positive Atmosphäre zu schaffen, damit sich das Kind in der neuen Umgebung wohl fühlen und zu uns BezugserzieherInnen Vertrauen fassen kann. Dies ist unabdingbar für eine entspannte und glückliche Krippenzeit. Um auch den Eltern den Übergang zu erleichtern bieten wir ihnen vorab einen Informationsabend an, an dem wir den Eltern das Eingewöhnungsmodell und den Jahresablauf/Krippenalltag vorstellen.

Mit einer Einladung zu einem Schnuppernachmittag können sich die Kinder und Eltern gemeinsam einen ersten Eindruck verschaffen.

Unter 5.4 „Schwerpunkte in der Krippe“ wird dieses Vorgehen genauer beschrieben.

4.2. Übergänge in den Kindergarten

Von großer Wichtigkeit beim Wechsel von der Familie/Krippe in den Elementarbereich ist eine gute Vorbereitung der Kinder auf die neue Situation, so dass sie sich mit viel Vorfreude und Neugier auf das Neue einlassen können.

Schon während des Aufenthaltes in der Krippe werden Kontakte zum Elementarbereich geknüpft bspw. bei gemeinsamen Festen und Begegnungen in Haus und Garten.

Vor dem eigentlichen Start in den Kindergarten ermöglichen wir den Kindern ein „Schnuppern“ in seiner zukünftigen Gruppe. Durch diese Möglichkeit erleben die Kinder, dass sich für sie völlig neue Handlungsmuster eröffnen. Auch dieser Vorgang wird pädagogisch von allen Beteiligten achtsam begleitet.

Damit auch die Eltern den Übergang ihres Kindes in den Kindergarten mit einem guten und sicherem Gefühl begleiten können, und ausführliche Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung erfahren, laden wir vorab zu einem Elternabend ein.

4.3. Übergänge vom Kindergarten

4.3.1. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

„Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in einer Kindertageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgensehen.“ (BayBEP Seite 118)

Aufgrund der Nähe unserer Einrichtung zur Grundschule ist diese während der gesamten Kindergartenzeit für die Kinder präsent. Es finden gegenseitige Besuche statt, wobei sich die zukünftigen Schüler und Lehrer „beschnuppern“ können. Hierzu zählen bspw. der Besuch der ehemaligen Kindergartenkinder in ihrer „alten“ Gruppe und der Einblick unserer Schulanfänger in den Schulalltag. Um einen sanften Übergang vom Kindergarten in die Schule zu schaffen, findet ein regelmäßiger Austausch zwischen pädagogischem Personal und Lehrerkollegium statt. Dadurch können gemeinsame Zielsetzungen und Schwerpunkte erarbeitet und umgesetzt werden.

4.3.2. Übergang vom Kindergarten in den Hort

Wenngleich das Schulkind nun zwei Übergänge - in die Schule und in den Hort - meistern muss, kann es bereits auf selbst erlebtes Vertrautes zurückblicken. Im gesamten Kinderhaus begegnen sich die Kinder und ErzieherInnen immer wieder, so dass erste Bekanntschaften geschlossen, Abläufe erkennbar werden und sich gegenseitiges Vertrauen zueinander entwickeln kann. Zum Ende des Kindergartenjahres haben die zukünftigen Hortkinder die Möglichkeit des „Schnupperns“ im Hort und lernen dabei Räumlichkeiten und Spielmaterialien kennen. Für die Eltern wird ein Informationselternabend angeboten, der auf die Fragen bezüglich Tagesablauf, Hausaufgaben- und Ferienbetreuung, Freizeitgestaltung, Lernhilfen etc. eingeht.

5. Bildung und Erziehung



– Unser Angebot für die Kinder

5.1. Allgemeine Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

5.1.1. Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten und Alltagssituationen im Mittelpunkt

Die ganzheitliche Bildung baut auf den Grundsätzen frühkindlichen Lernens auf. Die Bildung des Kindes ist ein ganzheitlicher Prozess, der alle Entwicklungsbereiche, d. h. den sozialen, emotionalen, norm- und werteorientierten, kreativen, intellektuellen, sprachlichen und körperlichen Bereich berücksichtigen muss. Dafür bieten wir unseren Kindern:

- die Zeit und den Raum, um ihre Umwelt zu erforschen, eigene Herausforderungen zu entwickeln und eigene Entdeckungen zu machen.
- Angebote, die ihre Kreativität und Phantasie anregen.
- ein stabiles Umfeld, das Sicherheit und zugleich neue Lernanreize und -möglichkeiten bietet
- ein reichhaltiges Bildungsangebot
- feste Bezugspersonen und in der Krippe auch feste Bindungspersonen

Unsere Kinder lernen in Projekten und Alltagssituationen

- durch eigene Tätigkeiten und eigene Erfahrungen
- aus allem, was ihnen begegnet und trennen ihre Erfahrungen nicht in einzelne Bildungsbereiche
- wenn sie an Bekanntes anknüpfen können
- wenn sie ihre Kompetenzen einbringen können
- wenn sie Spaß haben und Motivation entwickeln können
- durch Hilfestellung bzw. Unterstützung

Jedes Kind hat sein Potential, das unter diesen Bedingungen zur Entfaltung kommen kann.

5.1.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Durch die alters- und geschlechtsgemischten Gruppen, mit Kindern die einen anderen sozialen-, religiösen- und kulturellen Hintergrund mitbringen, erhalten alle Kinder vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Mit der gegenseitigen Akzeptanz, Wertschätzung und dem Interesse füreinander können sich die Kinder gegenseitig bereichern. Anhand der systematischen Beobachtung durch das pädagogische Personal kann auf individuelle Unterschiede eingegangen und jedes einzelne Kind bestmöglich begleitet werden.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Patenschaften (bspw. ältere unterstützen jüngere Kinder)
- Vorbildfunktion der älteren Kinder
- Geschlechtersensible Erziehung (bspw. Rollenspiele)
- Feste im christlichen Jahreslauf
- Brauchtumpflege (bspw. Maibaumaufstellen)
- Verschiedene Nationalitäten und Religionen kennenlernen (bspw. in Projekten)

5.1.3. Anregende Lernumgebung und Exkursionen

Kinder lernen besonders effektiv, wenn sie sich emotional angenommen und wertgeschätzt fühlen, sie ihre Umgebung mitgestalten können und sie mit anregenden Angeboten konfrontiert werden. Ihr Umfeld wird vom pädagogischen Personal so gestaltet, dass es Aufforderungscharakter besitzt und zu selbsttätigem Denken, Experimentieren und Ausprobieren einlädt. Die Kinder müssen sich in ihrer Umgebung sicher fühlen, um Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln zu können. Durch unsere Akzeptanz von Fehlern und Misserfolgen, können sich Kinder auch selbst Fehler und Misserfolge zugehen und daraus lernen.

Um ein noch breiteres Spektrum an Lernmöglichkeiten zu schaffen, werden zu den unterschiedlichsten Themenbereichen entsprechende Exkursionen angeboten: (kann aus personellen Engpässen variieren)

- Ausflüge (bspw. in den Wald, Tierpark,
- Ausstellungs- und Museumsbesuche

Besuche in Handwerksbetrieben

5.1.4. Mitwirkung der Kinder/ Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

(Art. 12 UN- Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG)

In unserer Einrichtung werden die Kinder täglich aktiv in den Tagesablauf eingebunden. Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken. Dadurch können sie sich mitteilen und ihre Umwelt kann auf sie entsprechend reagieren. Dabei entwickeln sie Selbstständigkeit, die es ihnen ermöglicht, ihr Leben im Rahmen von individuellen, entwicklungsbedingten Voraussetzungen zunehmend eigenständig und unabhängig zu gestalten. Sie übernehmen Verantwortung für sich, ihr Handeln und ihre Umwelt. Wir lassen sie Gemeinschaftsgefühl erfahren und sensibilisieren sie für ein positives Miteinander.

Dies geschieht durch:

- Kinderkonferenzen (die Kinder besprechen eigenständig wie z.B. das Projektthema lautet und gestaltet werden soll, oder was im Stuhlkreis gemacht wird)
- Einbindung in die Raumgestaltung
- Einbindung in die Wochenplanung
- Einbindung in die Gestaltung und Durchführung von Festen und Feiern
- Kinderbefragungen
- Einbindungen in hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Einbindung und Gestaltung in den Dokumentationsordnern (Portfolio)

Zusammengefasst ergeben sich also allerlei Partizipationsmöglichkeiten durch Projektarbeiten, Partnerschaften, sowie die Teilöffnung.

5.2. Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse der Kinder

Es finden regelmäßig gezielte und situationsbedingte Beobachtungen durch das pädagogische Personal statt. Diese Beobachtungen werden schriftlich dokumentiert und für die gezielte Förderung sowie die Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen und dem Austausch mit Kooperationspartnern (nur mit Einverständniserklärung der Personensorgeberechtigten) verwendet. Wir beobachten mit Hilfe von verpflichtend vorgegebenen und selbst erstellten Beobachtungsbögen oder dokumentieren frei das Gesehene. Diese können von den Personensorgeberechtigten auf Wunsch eingesehen werden. Ebenso wird zeitgleich pro Bereich eine Erinnerungsmappe für jedes Kind angelegt.

5.3. Bereichsübergreifende Schwerpunkte unseres Kinderhauses

5.3.1. Religiöse Erziehung

„Menschen brauchen Bilder der Hoffnung, dass die Zukunft lebenswert ist. Christlicher Glaube ist reich an solchen Bildern des Friedens, der Gerechtigkeit und der bewahrten Schöpfung Gottes mit Lebensrecht für alle Lebewesen.“

(BayBEP Seite 182)

Als Kindertagesstätte in Kath. Trägerschaft vermitteln wir den Kindern christliche Werte und vertrauensbildende, religiöse Grunderfahrungen im täglichen Miteinander z.B. Nächstenliebe. Durch das Erleben der traditionellen christlichen Feste im Jahreskreislauf lernen die Kinder Rituale und Symbole kennen. Die religiöse, ethische Bildung und Erziehung hilft den Kindern, sich mit ihren eigenen Fragen auseinander zu setzen. Die Vermittlung religiöser Einheiten erfolgt nach ganzheitlichen und anschaulichen Methoden mit entsprechenden Materialien des Religionspädagogen Herrn Franz Kett.

Wir respektieren die Religionszugehörigkeit der Kinder und die Wertevermittlung der Eltern.

5.3.2. Teilöffnung

In der Stammgruppe wird das Kind von den Bezugspersonen individuell auf- und wahrgenommen. Die Gruppengemeinschaft bietet dem Kind Halt, Sicherheit und Geborgenheit. Aus dieser heraus kann es sich nach seinem eigenen Tempo, seinen eigenen Interessen und zur gegebenen Zeit in den dafür vorgegebenen Rahmen nach außen orientieren. Diese sogenannte Teilöffnung beinhaltet den Kontakt zu allen Kindern und die Einbeziehung verschiedener Räume, wie beispielsweise die Turnhalle, den Werkraum, den Snoozelen-Raum oder auch den Gartenbereich, mit ihren unterschiedlichen Aufforderungscharakteren und Gestaltungsmöglichkeiten. Voraussetzung für eine solche Arbeit ist Vertrauen in die Kinder zu haben. Es liegt in ihrer Hand, sich bei den jeweiligen BezugserzieherInnen zuverlässig an- und abzumelden, und sich auch verantwortungsbewusst, rücksichtsvoll und nach bestehenden Regeln zu verhalten. Dieses Konzept soll dazu beitragen, die Bewegungs- und Entscheidungsräume der Kinder zu erweitern. Sie erobern durch offene Türen unterschiedliche Räumlichkeiten und erkunden unsere Einrichtung ihres Alters entsprechend selbstständig. Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl werden so gefördert. Die Stammgruppe ist wie eine Familie, dort finde ich meine Bezugspersonen, auf die ich mich verlassen und zu denen ich mit allem was mich bewegt, kommen kann. Mit diesem Gefühl von emotionaler Heimat kann ich mich nach außen trauen, um neue Beziehungen aufzubauen.

5.3.3. Projekte und Aktivitäten

Unsere Projekte und Aktivitäten orientieren sich an den Bedürfnissen, Interessen und Neigungen der Kinder und des pädagogischen Personals sowie am Jahreslauf. Die Themen werden aus Beobachtungen der Kinder und der Gruppensituation wahrgenommen, aufgegriffen und umgesetzt. Dauer, Intensität und Methodenauswahl variieren je nach Projektinhalt.

Dazu ein Beispiel aus unserem Alltag: Thema „Igel“

Ein Kind fand zu Hause im Garten einen Igel und erzählte davon. Mehrere Kinder wussten auch einiges darüber zu berichten.

Das Thema Igel wurde aufgegriffen und mit folgenden Angeboten vertieft:

- Sachbilderbücher und Geschichten
- Kinder bringen Anschauungsmaterial von zu Hause mit
- Klanggeschichten
- Lieder
- Massagen, Phantasie- und Bewegungsgeschichten
- Kreatives Gestalten und Werken
- Naturnahe Erfahrungen (bspw. Spaziergang)
- Hauswirtschaftliche Angebote
- Finger- und Kreisspiele

5.4. Schwerpunkte in der Krippe

5.4.1 Eingewöhnungsphase

Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen ist eine behutsame Eingewöhnung in die Kinderkrippe notwendig. Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern, den Kindern und dem pädagogischen Personal ist ein gutes Vertrauensverhältnis. Die neue Lebenssituation ist für das Kind, aber auch für dessen Bezugspersonen, häufig mit viel Unsicherheit behaftet. Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase, die sich an das Berliner Modell anlehnt, soll deshalb so sanft wie möglich stattfinden. Eine Bezugserzieherin begleitet diesen Prozess.

In der Eingewöhnungsphase ist es deshalb erforderlich, dass die Bezugspersonen in der ersten Zeit, die individuell abgesprochen wird, mit ihrem Kind den Krippenalltag gemeinsam erleben. So wird dem Kind ermöglicht, sein Interesse an anderen Kindern und den Erzieherinnen zu entwickeln, neue Spielmaterialien und Räumlichkeiten zu erforschen, ohne mit Trennungsängsten konfrontiert zu werden. Wir erfahren in dieser Zeit viel über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes. Die Zeit der Abwesenheit der Eltern wird jeden Tag ein wenig gesteigert, bis die Kinder das volle Vertrauen zu uns gewonnen haben. Die Trennungsphase wird individuell mit den Eltern abgesprochen.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit hängt vom Alter des Kindes und seinen Erfahrungen ab, die es mit anderen Menschen und mit bisherigen Trennungssituationen gemacht hat. In der Regel dauert sie 2-3 Wochen. Manchmal können jedoch unvorhersehbare Situationen (z.B. Krankheit des Kindes) eintreten, die eine Verlängerung der Eingewöhnungszeit erfordern. Hilfreich dabei wirkt sich eine positive Grundhaltung seitens der Eltern auf den Trennungsprozess aus.

Ist eine Eingewöhnungsphase gelungen, so kann sich das Kind in der Bringsituation leichter von Mutter oder Vater trennen und ist entspannter in der Abholsituation. Die Eingewöhnung kann als beendet betrachtet werden, wenn das Kind die Betreuerin als neue Bezugsperson annimmt, ihr vertraut und sich von ihr trösten lässt.

5.4.2. Hygieneerziehung

Körperpflege und Hygiene sollen vom Kind als wichtig und freudvoll erlebt werden. Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit ist die einfühlsame Körperpflege. Jedes Kind wird nach Bedarf gewickelt. Während des Wickelns kann sich die Erzieherin dem Kind besonders intensiv widmen. Hierbei erfährt es ungeteilte Aufmerksamkeit und kann diesen Moment in Ruhe vom übrigen Gruppengeschehen genießen. Von besonderer Bedeutung ist hierbei der Respekt vor der Persönlichkeit des einzelnen Kindes. Es steht für uns immer die Bereitschaft des Kindes im Vordergrund. Ziel unserer Sauberkeitserziehung wird im Kindergarten weitergeführt, somit besteht für die Kinder in der Krippenzeit kein Zeitdruck "windelfrei" zu werden. Damit sich aber ein Lernerfolg beim Kind einstellen kann, müssen das Elternhaus und Kinderhausteam am selben Strang ziehen.

Die Sauberkeitsentwicklung wird gefördert durch eine gute Körperwahrnehmung. So werden beispielsweise vor und nach dem Essen sowie nach dem Toilettengang oder kreativen Angeboten die Hände gewaschen. Der Umgang mit Wasser wird mit viel Freude erlebt und mit einem dazugehörigen Lied begleitet.

Das Thema Sauberkeitserziehung wird auch innerhalb der Gruppenarbeit inhaltlich durch Bilderbücher, Geschichten und Lieder unterstützt.

5.4.3. Essen in der Krippe

Für die körperliche und geistige Entwicklung ist eine ausgewogene Ernährung wichtig. Das Essen ist für uns nicht nur bloße Nahrungsaufnahme, sondern ein festes Ritual des Tages und ein Gemeinschaftserlebnis, an dem alle teilnehmen. Gemeinsames Essen macht Spaß. Dabei lernen die Kinder spielerisch den Umgang mit Gabel, Löffel und Trinkbecher. Bei Bedarf erfährt das Kind durch uns Hilfe und Unterstützung beim selbstständigen Essen und Trinken. Ernährung soll als Genuss mit allen Sinnen erlebt werden.

Unsere Ziele dabei sind:

- Esskultur und Tischmanieren zu vermitteln
- Erfahrungen bei der Essenzubereitung erlebbar zu machen (gemeinsames Backen und Vorbereiten von Speisen)
- gemeinsame Feste in der Krippe zu feiern (Geburtstag usw.)
- ein Gefühl für Sättigung und Hunger zu vermitteln
- selbstständig Brote zu streichen oder Getränke einzuschenken.

Die Eltern können den Wochenspeiseplan einsehen und sind dadurch immer darüber informiert, was ihr Kind in der Krippe isst.

Auf Speiseunverträglichkeiten und Lebensmittelallergien wird in einem gemeinsamen Gespräch mit den Eltern gesondert eingegangen, damit diese bei den täglichen Mahlzeiten berücksichtigt werden können.

5.4.4. Schlafsituationen

Für die Krippenkinder ist ein Krippenalltag sehr anstrengend. Sich in der „Welt“ der Krippe wohl zu fühlen, so dass ein Kind loslassen und sich dem Schlaf hingeben kann, braucht es Zeit und Vertrauen.

Nach einer Zeit der Bewegung und des Spielens sind Ruhephasen zum „Auftanken“ notwendig. Durch unseren großzügigen Schlafraum können wir jedem Kind, in seinem eigenen Bett, ein individuelles Eingehen auf sein Ruhebedürfnis ermöglichen. Nach dem Essen legen wir alle Kinder zum Mittagsschlaf hin. Mit dem eigenen Schnuller und Kuscheltier im Arm und durch die liebevolle Zuwendung der ErzieherIn (bspw. Streicheleinheiten) wollen wir dem Kind das Einschlafen in gemütlicher Atmosphäre erleichtern. Leise Meditationsmusik hilft den Kindern beim Umziehen zur Ruhe zu kommen und sich so auf das Schlafen einzustimmen.

Wir motivieren die Kinder zum selbstständigen An- und Auskleiden und geben ihnen Hilfestellungen. Mit der Spieluhr oder einer Geschichte beginnt das Einschlafritual. Während der Schlafenszeit ist immer eine Bezugsperson im Raum anwesend. Zusätzlich überwachen wir das Schlafen mit einem Babyfon.

5.5. Schwerpunkte im Kindergarten

5.5.1. Patenschaften

Nach einiger Zeit des Kennenlernens übernimmt ein älteres Kindergartenkind die Patenschaft für einen Kindergartenanfänger. Durch dessen Hilfestellung und Vorbildfunktion wird die Eingewöhnungszeit leichter, die Jüngeren in den schnelleren Zugang in ihre Gruppe, lernen leichter die Regeln kennen und die „Großen“ üben sich in Verantwortung, Rücksichtnahme und Toleranz.

Mit dem Projekt „Patenschaft im Kindergarten“ möchten wir die soziale Kompetenz, die Emotionalität, sowie die Werteorientierung der Kinder fördern. Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, damit ein Kind lernt sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren.

Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse) erkennen kann.

5.5.2. Schulvorbereitung

Im letzten Kindergartenjahr, dem Jahr vor der Einschulung, erhalten die Kinder (bei uns „Schlaufüchse“ genannt) besondere Angebote, die sowohl in den jeweiligen Gruppen, als auch gruppenübergreifend stattfinden. Diese Angebote beinhalten eine noch speziellere Schulvorbereitung, spezieller deshalb, weil die Kinder in ihrer gesamten Kinderhauszeit für ihr Leben, also auch in Vorbereitung auf die Schule lernen.

Die „Schlaufüchse“ haben für ihre Arbeiten ein Federmäppchen und eine Mappe, in der Arbeitsblätter, Lieder, Spiele, Texte etc. gesammelt werden. Für diese Dinge haben sie selbst die Verantwortung, d.h., sie kümmern sich um Ordnung, Vollständigkeit, um das Spitzchen der Stifte etc. Zu diesem speziellen Schulvorbereitungsprogramm zählen Angebote im sprachlichen, mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich, ebenso wie der Computer- und der Büchereiführerschein, themenbezogene Ausflüge und Exkursionen und die Vorbereitung von Festen und Gottesdiensten, Übernahme von besonderen Aufgaben im Kindergartenalltag, um nur eine Auswahl zu nennen. Mitte des Kindergartenjahres findet mit den Personensorgeberechtigten ein Gespräch zum Thema Schulfähigkeit des Kindes statt. Hierin erhalten diese einen Einblick in die Schulvorbereitungsangebote und die Einschätzung der ErzieherInnen über den Entwicklungsstand des Kindes. Gemeinsam mit den Personensorgeberechtigten wird über eine termingerechte Einschulung oder Rückstellung etc. gesprochen. Die Eltern können die jeweilige ErzieherIn das ganze Jahr über ansprechen, um sich die Arbeiten ihres Kindes zeigen und erklären zu lassen. Am Anfang des Kindergartenjahres erhalten die Eltern eines „Schlaufuchses“ einen Elternbrief, der auf die im Jahr geplanten speziellen Angebote differenziert eingeht.

Einmal jährlich findet ein Elternabend für die Vorschulleitern im Kinderhaus und ein Weiterer in der Grundschule statt. Hierbei wird ausführlich über die Schuleinschreibung mit seinem Schulspiel und die Individualität eines jedes Kindes gesprochen. Die Kooperation zwischen Schule und Kindergarten ist ein gemeinsames Strang ziehen mit den Eltern, um mit einigen Ratschlägen Ängste und Unsicherheiten zu lösen und zu beseitigen.

5.5.3. Sprachförderung

Die Sprachförderung nimmt bei uns einen hohen Stellenwert ein und wird vor allem im Alltag, aber auch in gezielten Angeboten gefördert. Das geht über die Bereiche Geschichten, Bilderbücher, Gedichte, Sinnesspiele, Lieder, spezielle Sprachspiele (wie z.B. Lauschspiele, Reime, Spiele zu Lauten, Silben, Phonemen), der Beachtung der Kommunikationsregeln und des eigenen Sprachvorbildes, sowohl in Schriftsprache als auch im Dialekt.

In unserer Einrichtung beginnt die Sprachförderung bereits in der Krippe und zieht sich durch alle Kinderhausbereiche.

Unsere „Schlaufüchse“ erhalten im Rahmen ihres Schulvorbereitungsprogrammes noch ganz gezielt entsprechende Angebote, wie z.B.

das Sprechzeichnen

Damit ist eine Methode gemeint, bei der eine Form gezeichnet und gleichzeitig gesprochen wird, wie z.B. „Das ist das Haus vom Nikolaus“ oder einen Halbkreis malen und dazu sprechen „Hin und her, das ist nicht schwer“. Hierbei geht es darum, dass rhythmisch und deutlich gesprochen wird, gut gegliedert und betont, aber trotzdem liebend, d.h. Sprache, Atmung und Bewegung in Einklang gebracht werden; außerdem gilt es sich zu konzentrieren.

Beim Sprechzeichnen wird spielerisch eine Basis für das Schreiben lernen geschaffen, da beim Sprechzeichnen wie beim Schreiben die Bewegung und das Empfinden von Bewegung wichtig ist.

„Vorkurs Deutsch“

Des Weiteren gibt es für alle Kinder, deren Eltern einen Migrationshintergrund haben, verpflichtend den so genannten „Vorkurs Deutsch“. Zusätzlich gibt es dieses Angebot auch für alle Kinder, die sich im Deutschen schwer tun. Hier wird den Kindern auf vielfältige Art und Weise die deutsche Sprache nahe gebracht, damit sich ihr Sprachverständnis und ihr aktives Sprachvermögen verbessern. So bekommen sie eine optimale Vorbereitung auf die Schule und das alltägliche Leben.

Dies geschieht regelmäßig in den letzten beiden Kindergartenjahren und in sehr kleinen Gruppen, um die Kinder bestmöglich zu fördern. Im letzten Kindergartenjahr wird den entsprechenden Kindern der „Vorkurs Deutsch“ zusätzlich in der Grundschule angeboten. Der Sprachstand der Kinder wird anhand des vorgeschriebenen Beobachtungsbogen „Sismik“ erhoben. Dieser dient als Grundlage für die Empfehlung zur Teilnahme am „Vorkurs Deutsch“.

5.6. Schwerpunkte im Hort

5.6.1. Hausaufgaben

Einen Schwerpunkt unserer Hortarbeit nehmen die Hausaufgaben ein, dabei wird Ihr Kind von uns Montag bis Donnerstag betreut. Wir helfen bei Schwierigkeiten und versuchen, auch auf kleinere Probleme der Kinder einzugehen. Wir sehen uns jedoch nicht als verlängerter Arm der Schule, also etwa als Nachhilfestudio, in welchem Wissenslücken aufgearbeitet und Übungsprogramme durchgezogen werden. Schwierigkeiten Ihres Kindes bei den Hausaufgaben sind wir jedoch versucht zu beseitigen. Direkte Nachhilfe zu geben ist uns allerdings nicht möglich, denn durch intensives Üben mit einem Kind wird gleichzeitig den anderen Kindern eine Bezugsperson entzogen. Die Chancen des „sozialen Lernens“, die wesentlich in der Freizeit liegen, geraten dabei sonst völlig in den Hintergrund.

Während der Hausaufgabenzeit achten wir auf:

- Ruhe
- selbständiges, ordentliches und konzentriertes Arbeiten
- individuelle Pausen der Kinder
- Rücksichtnahme und gegenseitige Unterstützung

Es findet ein regelmäßiger schriftlicher oder mündlicher Austausch zwischen Schule, Eltern und Kinderhaus statt, um über den aktuellen schulischen Stand des Kindes im Bilde zu sein. Freitags werden im Hort keine Hausaufgaben gemacht. Zusätzliche Übungen, die über die normalen Hausaufgaben hinaus gehen können wir aus zeitlichen Gründen leider nicht übernehmen z.B. Strafarbeiten, Leseübungen.

5.6.2. Freispiel und Freizeitgestaltung

Jedoch ist es uns ein Anliegen, den Kindern ausreichend Freiraum zur individuellen Gestaltung ihrer Freizeit zu ermöglichen. In dieser freien Zeit können die Kinder selbstbestimmt und eigenverantwortlich ihren Interessen, Neigungen und Bedürfnissen nachgehen. Wenn es der Tagesablauf zulässt, steht es den Kindern frei, nach den Hausaufgaben an gezielten Aktionen und Ausflügen teilzunehmen.

Diese können u.a. sein:

- Angebote zu allen Bildungsbereichen
- Ausflüge nach München und in die nähere Umgebung
- Waldexkursionen

Die Kinder sollen lernen, ihre Freizeit sinnvoll und selbstständig zu gestalten. Gerade bei

den hohen schulischen Anforderungen ist es zwingend nötig, den Kindern einen Ausgleich diesbezüglich zu schaffen.

5.6.3. Ferienbetreuung

Der Kinderhort bietet eine Ferienbetreuung an. Die Kinder können morgens zum eigentlichen Schulbeginn gebracht werden und bis zu den vertraglich vereinbarten Abholzeiten bleiben. Die Ferienbetreuung steht unter einem gesonderten Thema, welches partizipativ mit den Kindern erarbeitet wird. In den Ferien werden nach Möglichkeit ganztägige Ausflüge, individuelle Projekte und Angebote durchgeführt. Die Stärkung der Gemeinschaft ist ein Ziel unserer Aktionen außer Haus. Frei von schulischen Verpflichtungen wachsen die Kinder hier besonders zusammen.

6. ildungs und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten

6.1. Voraussetzungen und Ziele

Jede pädagogische Arbeit wird dann besonders wertvoll, wenn Eltern und das pädagogische Personal den Weg der Erziehung gemeinsam gehen. Die Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Einrichtung, die die Personensorgeberechtigten bei der Erziehung ihres Kindes unterstützt. Ein guter und offener Kontakt zu den Personensorgeberechtigten und der gegenseitige Respekt sind nötig, eine Vertrauensbasis zu schaffen. Um ihr Kind in der Entwicklung bestmöglich zu fördern, sind regelmäßige Gespräche zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal notwendig. Wir praktizieren eine gute Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten im Hinblick auf eine Erziehungspartnerschaft.

6.2. Formen und Inhalte

Eltern- und Entwicklungsstandsgespräche

Alle Personensorgeberechtigten haben jederzeit die Möglichkeit mit dem pädagogischen Personal einen Gesprächstermin zu vereinbaren, um sich auszutauschen, sich intensiver über ihr Kind zu informieren, sowie bei Bedarf beraten zu lassen. Sollte von Seitens der Erziehungsberechtigten kein Gespräch angeregt werden, sieht sich das Kinderhaus in der Verpflichtung regelmäßig, einmal pro Kindergartenjahr, ein Entwicklungsstandgespräch anzuberaumen.

Elternabende

Zu Beginn jedes Betreuungsjahres findet ein Elternabend für das gesamte Kinderhaus statt, bei dem auch der neue Elternbeirat gewählt wird und an den sich ein gruppeninterner Teil anschließt. Bei Interesse werden auch Elternabende mit Referenten zu bestimmten Themen veranstaltet. Für die neuen Eltern bieten wir vor Beginn des kommenden Betreuungsjahres einen eigenen Informationsabend an. Einmal jährlich wird in Zusammenarbeit mit der Grundschule Parsdorf ein Elternabend zum Thema Schulfähigkeit durchgeführt. Damit die Einschulung gelingt findet auch zusätzlich ein schulvorbereitender Elternabend mit den Vorschul Eltern im Kinderhaus jährlich statt.

Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche während der Bring- und Abholzeit geben Raum für aktuelle Informationen, Rückmeldungen und Nachfragen von beiden Seiten.

Hospitation

Die Bezugspersonen des Kindes sind herzlich eingeladen, einen vereinbarten Zeitraum mit uns im Kinderhaus zu verbringen. Hierbei erhalten sie einen Einblick in unseren Tagesablauf und die pädagogische Arbeit.

Aushänge

Im Eingangsbereich finden sie alle wichtigen Informationen zu:

- Krankheiten nach dem Infektionsschutzgesetz
- interne Belange des Hauses
- Veranstaltungen für Kinder und Eltern
- Informationen zu externen Angeboten
- Bilder aus dem Kinderhausalltag

Zusätzlich hängen die Gruppen einen wöchentlichen Rückblick und gruppeninterne Informationen aus.

Elternbriefe

Im Betreuungsjahr erscheinen mehrere Elternbriefe, in denen wichtige Termine, Planungen und Informationen weitergegeben werden. Diese werden den Eltern in Papierform sowie als Datei zur Verfügung gestellt.

6.3. Elternbeirat

Zur besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und dem Träger wird am Anfang jedes Betreuungsjahres ein neuer Elternbeirat gewählt. Die Mitglieder bestehen aus allen Bereichen, jeweils zwei Vertreter pro Gruppe. Dieser hat eine beratende Funktion und wird bei bestimmten Belangen des Kinderhauses informiert und angehört. Er engagiert sich im besonderen Maße an der Vorbereitung und Gestaltung von Festen und Veranstaltungen. Jährlich wird ein Rechenschaftsbericht abgelegt.

7. Zusammenarbeit im Team

„Eine Kindertageseinrichtung kann nur so gute Arbeit leisten, wie aus den Mitarbeiterinnen ein Team geworden ist.“

(Zitat aus dem Buch von A. Krenz, Die Konzeption - Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte)

7.1. Voraussetzungen und Ziele

Eine Voraussetzung, um die vielfältigen Anforderungen in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern erfolgreich zu bewältigen, ist die Zusammenarbeit im Team. Dies erfordert bestimmte Kompetenzen von jedem einzelnen Teammitglied

Personalkompetenz

Dies ist die Fähigkeit, eigenverantwortlich und motiviert zu handeln. (Moral- und Wertvorstellungen, Selbstreflexion, Selbsteinsicht, Selbstbewusstsein, gute Beobachtungsgabe, Neugier...)

Fachkompetenz

Die Fähigkeit sich fachlich auseinander zu setzen und weiterzubilden. (Pädagogisches Wissen, methodische Kompetenz, methodisches Handeln, Fachlichkeit ...)

Soziale Kompetenz

Dies ist die Fähigkeit in Kooperation mit anderen eine gestellte Aufgabe verantwortlich zu lösen. (Fähigkeit zu kooperieren, zu kommunizieren, Konflikte zu lösen...)

Unser Ziel ist es, in einem respekt- und achtungsvollen Miteinander die vorhandenen personellen und fachlichen Ressourcen der pädagogischen MitarbeiterInnen für die Umsetzung unserer Konzeption zu nutzen.

7.2. Formen und Inhalte

Die Zusammenarbeit im Team erfolgt durch:

Großteam

In regelmäßigen Abständen trifft sich das gesamte pädagogische Personal, um pädagogische und organisatorische Inhalte zu besprechen.

Kindergartenteam

Alle zwei Wochen setzen sich die pädagogischen MitarbeiterInnen des Kindergartens und die Kinderhausleitung zusammen, um pädagogische und organisatorische Inhalte zu besprechen.

Gruppenteam

Einmal wöchentlich setzen sich die KollegInnen einer Gruppe zusammen, um sich über die Entwicklung und aktuelle Situation der Kinder

auszutauschen, die pädagogische Arbeit in der Gruppe zu planen und vorzubereiten.

Bereichsteam

Einmal im Monat trifft sich jeweils eine pädagogische Kraft aus den verschiedenen Kinderhausbereichen mit der Kinderhausleitung, um pädagogische und organisatorische Inhalte zu besprechen.

Weitere Formen sind:

- Tür- und Angelgespräche
- Erfahrungsaustausch
- Austausch von Fachwissen, Materialien und Fortbildungsinhalten
- Gegenseitige Unterstützung bei Fragen und Problemen
- Fallbesprechungen
- Teamtage
- Teamfortbildungen
- Betriebsausflug

7.3. Fort- und Weiterbildung

Jedem Mitarbeiter des pädagogischen Personals stehen pro Betreuungsjahr fünf Fortbildungstage zur Verfügung, hinzu können noch fünf Fortbildungstage für das gesamte Team kommen. Die Fortbildungsthemen werden nach der aktuellen Situation und den Interessen der Einrichtung und des Einzelnen ausgewählt.

Außerdem stehen dem pädagogischen Personal jeweils zwei Besinnungstage pro Betreuungsjahr zu. Durch die Fort- und Weiterbildung kann ein zeitgemäßer und fortschrittlicher pädagogischer Stand unseres Personals gesichert werden.

7.4. Praktikanten

Auf Anfrage haben Praktikanten aus verschiedenen Bildungseinrichtungen die Möglichkeit, Einblick in unsere Einrichtung und die unterschiedlichen Berufsfelder zu erlangen und sich aktiv am Tagesgeschehen einzubringen. Jedem Praktikanten wird ein fester Ansprechpartner zugewiesen, welcher regelmäßig Anleitersgespräche führt und ihn somit fachlich begleitet und unterstützt.

8. Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Trägerschaft unterliegt seit dem 01.01.17 dem Regionalverbund Ebersberg/Vaterstetten und steht als diözesane Einrichtung unter dem Ordinariat der Erzdiözese München Freising.

Der Regionalverbund bietet Fachberatungen und einzelnen Bereichsansprechpartner neben den Hauptstellen des Ordinariates München, die die Interessen der kath. Kirche vertreten.

Durch verschiedene Aktivitäten und regelmäßigem Gesprächen mit der Leitung wird der Kontakt zwischen der Einrichtung und den Ansprechpartnern des Regionalverbundes Ebersberg gepflegt.

Mit dem Sitz in der Pfarrgemeinde Vaterstetten- Baldham- Neufarn haben wir einen guten und unterstützenden Kontakt zur Pfarrei Vaterstetten bzw. zur Kuratie St. Peter und Paul in Neufarn. Dazu zählen Gottesdienste und die gegenseitige Mitwirkung bei Festen.

9. Öffentlichkeitsarbeit

9.1. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen dient dem Wohl des Kindes und erscheint uns notwendig und förderlich für Eltern und pädagogischen Personal.

In der folgenden Netzwerkkarte sind unsere Kooperationspartner aufgeführt.

- Regionalverbund Ebersberg
- Erzbischöfliches Ordinariat der Erzdiözese München und Freising
- Pfarrverband Vaterstetten/ Baldham/Träger Kuratie Neufarn
- Gemeinde Vaterstetten
- Landratsamt Ebersberg
- Grundschule Parsdorf
- Caritas Fachberatung
- Caritas Institut für Fort- und Weiterbildung
- Weiterführende Schulen
- Fachdienste wie z.B. Logopäden, Ergotherapeuten, externe Berater
- SVE und DFK Seerosenschule Poing
- Kinderpark der Nachbarschaftshilfe Parsdorf
- Frühförderstellen Ebersberg und Markt Schwaben
- Musikschule, Englischlehrer
- Bücherei Vaterstetten
- andere Kindertageseinrichtungen
- Freiwillige Feuerwehr Parsdorf und umliegende Vereine
- Ehrenamtliche Personen
- Diverse Sponsoren

9.2. Formen der Öffentlichkeitsarbeit

- Veröffentlichung von Veranstaltungen und deren Berichterstattung in öffentlichen Medien
- Bekanntgabe von Terminen und Informationen auf unserer Homepage
- Veranstaltungen des Kinderhauses
- Nach Möglichkeit Beteiligung an öffentlichen Veranstaltungen wie z.B.:
 - Babyempfang in der Gemeinde
 - Weihnachtsmarkt in Neufarn
 - Dorffeste, Feuerwehrfeste
 - Ostermarkt in Parsdorf
- Aushang von Plakaten in den umliegenden Ortschaften
- Informationsaustausch zwischen Kindergarten und Schule sowie gegenseitige Einladungen zu Elternabenden und Veranstaltungen
- Besuche der „Schlaufüchse“ in der Schule und der Erstklässler im Kindergarten
- Hospitationsmöglichkeiten zwischen LehrerInnen und dem pädagogischem Personal des Kinderhauses
- Tag der offenen Tür
- Besuch der Kinder des Kinderparks
- Hospitation der Bezugspersonen unserer Kinder

10. Qualitätssicherung

10.1. Unser Qualitätssicherungsinstrument – „Systemisches Qualitätsmanagement“

Systemisches Qualitätsmanagement (SQM) ist ein lebendes System, das immer in Bewegung ist und nie still steht. Es ist ein ständiger Prozess, der stark vom Team und seiner Umwelt beeinflusst wird. Dieses Qualitätsmanagement dient dazu, die verschiedenen Ansprüche, die an unser Team und unsere Einrichtung gestellt werden, herauszufinden und diesen gerecht zu werden. Die erarbeiteten Ergebnisse werden schriftlich festgehalten und regelmäßig überarbeitet.

Das SQM, in Anlehnung an das Caritas Modell, beinhaltet folgende Schritte:

- Arbeitskreisbildung zu bestimmten Themenfeldern in Teamsitzungen
- Herausarbeiten und Relektieren von Handlungsabläufen
- Chancen und Grenzen von Hilfsmaterialien
- Gegenseitige Unterweisungen
- Dokumentation, Reflexion und regelmäßige Überarbeitung

10.2. Beschwerdemanagement

10.2.1. Von Seiten der Eltern

Beschwerden von Elternseite werden von uns wahrgenommen, persönlich und im Team relektiert und es wird versucht eine, für alle, akzeptable Lösung zu finden. Dies kann durch persönliche Gespräche mit dem pädagogischen Personal sowie die jährlich stattfindende anonyme Elternbefragung geschehen. Eine zeitnahe Rückmeldung erfolgt. Der Elternbeirat fungiert als Bindeglied zwischen Eltern und Kinderhaus und kann jederzeit durch den Briefkasten im Eingangsbereich kontaktiert werden. Sollte keine gemeinsame adäquate Lösung gefunden werden, kann sowohl von den Eltern, als auch dem päd. Personal der Träger miteinbezogen werden. Alle Gespräche werden dokumentiert.

10.2.2. Von Seiten der Kinder

Von uns wahrgenommene und von den Kindern an uns herangetragene Anliegen werden von uns gehört, aufgegriffen, analysiert, hinterfragt und nach Möglichkeit aktiv mit den Kindern bearbeitet. Dies kann im Freispiel, in gezielten Angeboten oder in einer Kinderkonferenz geschehen. Wir gestehen den Kindern auch zu, ihre Konflikte selbständig zu lösen und geben ihnen dabei ggf. Hilfestellung. Bei schwerwiegenden Auffälligkeiten holen wir uns Unterstützung bei Fachdiensten oder verweisen auf diese.

11 Quellennachweis



- A. Krenz, Die Konzeption - Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte
- Ausführungsverordnung Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG)
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
- DiCV München /Freising_Material Konzeptionsberatung_ Grundsätze BEP_Grundhaltung_Förderung Basiskompetenzen 01.06
- UN- Kinderrechtskonvention
- Sozialgesetzbuch VIII (SGB)